

möge sehend sein. Denn auch die Zahl der Begleiter des Königs trifft zu, und nun verlangt er, Iokaste solle schleunigst den damals zurückgekommenen Sklaven, welchen sie auf sein inständiges Bitten nach Oedipus' Thronbesteigung auf's Land hatte ziehen lassen, herbeibescheiden, um von ihm Auskunft zu erhalten. (Der Sklav nämlich hatte in dem gefeierten Retter der Stadt und dem Gemahl der Königin den Mörder seines Herrn erkannt: da dessen Anblick ihn stets an seine Lüge von der Räuberbande erinnern musste, so trieb es ihn von Theben weg: dass Oedipus Laios' Sohn sei, konnte auch er nicht ahnen. Die Erfindung des Dichters, dass der Sklav, den oben gleich 118 zu berufen Oedipus in seiner Aufgeregtheit versäumt, nicht gegenwärtig und doch nicht zu fern ist, war nothwendig; die hier gerade, wo die Aufklärung so nahe ist, von Iokaste gemachte Bemerkung, weshalb er gewünscht habe, auf's Land entlassen zu werden, ist bedeutsam.)

Iokaste, noch ohne Ahnung von dem Grunde der Angst ihres Gemahls, wünscht darüber aufgeklärt zu werden, worauf Oedipus, der in Theben allgemein für einen Sohn des Polybos galt, der Wahrheit getreu offen seine Jugendgeschichte und sein Begegniss in der Schiste erzählt. Sei jener Alte, den er erschlagen, Laios gewesen, so beklagt Oedipus sich als den Gottverhasstesten der Sterblichen, da alle die schweren Flüche ihn dann treffen, die er über den Mörder öffentlich ausgesprochen. Hierüber Betrachtungen anstellend ist er doch noch so blind, dass er sein Loos beklagt, in diesem Falle doch auch nicht wieder in seine Heimath und zu den geliebten Eltern nach Korinth ziehen zu dürfen, — um nicht doch noch den alten Orakelspruch zu erfüllen, und Polybos zu tödten, Merope zu heirathen. — (Auf jedem Schritte, den Oedipus der Wahrheit näher thut, weiss der Dichter den *ἔλεος* und *φόβος* des Zuschauers von Frischem anzuspannen: die stufenweis erfolgende Erkenntniss des Wahren ist mit unerreichter Kunst behandelt. Immer noch ahnt Oedipus nur die gelindere Hälfte seines Unheils, dass er den königlichen Gemahl seines Weibes könne erschlagen haben: die Eltern setzt er noch ohne Arg in Korinth lebend voraus und fürchtet das mögliche Eintreffen dessen, was ja so lange Jahre schon hinter ihm lag! Und auch für jenes Mildere, so grausig es dem edeln König vor der Seele steht, hat er noch einen Strahl der Hoffnung.)

Bleibe nämlich der Hirt bei seiner Aussage, Räuber